



entf als der Mann.
er Frage ist deshalb
Volksgeundheit. Die
zu diesem Zweck mit
gemeinsamen Aktion
bis zum 1. Dezember
tischen und forreften
zeigt, welche modi-
endigkeiten für den

deutschen Schuhwirts-
uliger Versuch neuer
uhindustrie, sondern
Versuch, Neuland in
g zu beschreiten. Die
in ganz Deutschland
ten Erfolg haben.

und bequeme

uhe

ken
uhfabrik
ds)
50 RM.
75 RM.
75 RM.

ing

448

Woche

eres:

he

.75

ter.

cker
sterstraße 3

an bei

ustr.

tze.

den richtigen

Be 14.

Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt.
Vertriebsort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Amstisches Kreisblatt für den Landkreis Borken.
Hauptvertriebsstelle: Bocholt, Neulandstraße 14. Preis pro Stück 10 Pf.
Bezugspreis: Abbestellung von der Geschäftsstelle 45 Pf. wöchentlich. Durch Boten gebracht
2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pf. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 45 Pf.
Bezugspreis 2,50 Mk. — Zensur-Sammel-Anzeigenpreis: 10 Pf. bei 22 Millimeter Breite,
Stellengeld 6 Pf., Kellernpreis (Textbreite) 80 Pf. je Millimeter.

Nummer 325

Sonntag, den 25. November 1934

Jahrgang 1934

Dr. Goebbels über die Grundzüge der Reichspolitik

Eine Rede vor 20 000 Berlinern.

DNB Berlin, 24. November.

Die Ankündigung, daß der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, der Berliner Gauleiter Dr. Goebbels am Freitagabend im Sportpalast sprechen werde, hatte eine gewaltige Völlerwanderung nach diesem Versammlungslokal verursacht. An die Berliner Volksgeoffen richtete sich die Einladung des Gaues Groß-Berlin, nicht an eine der Parteiorganisationen. Umso besser aber kam durch den gewaltigen Andrang zum Ausdruck, daß auch wirklich jeder einzelne aus eigenem inneren Antrieb gekommen war, um Dr. Goebbels zu hören. Man erlebte wieder einmal wie in früheren Zeiten so oft, daß schon in den Nachmittagsstunden Tausende von Männern und Frauen zum Sportpalast kamen, um sich einen guten Platz zu sichern, und eine Stunde vor Beginn war der Sportpalast überfüllt.

In der Halle zeigten große Transparente an, was die deutschen Volksgenossen heute am meisten bewegt: das große Winterhilfswerk und die Saarfrage. „Rot schmiert Volksgemeinschaft“, hieß es da und „Du sollst nicht spenden, sondern Du sollst opfern“. Noch zwei Millionen Erwerbslose — 65 Millionen stehen für sie ein! „Deutsch die Saar!“

Die Kapelle Juchsel schmetterte die alten Kampflieder in den Saal, den 20 000 Menschen Kopf an Kopf gedrängt füllten. Die große Presseloge war bis auf den letzten Platz besetzt. Neben den Vertretern der deutschen Presse sah man besonders zahlreich die Vertreter der großen Auslandspresse. Einen bevorzugten Platz hatten die in der vergangenen Nacht nach Berlin gekommenen ungarischen Studentenführer erhalten, die durch ihre bunten Mützen besonders auffielen.

Selbstverständlich die Ankunft des Ministers und immer wieder erneuerten sie sich, als Dr. Goebbels von der Saal durchschritt. Eine Schar junger Mädchen im weißen Kleid erfreute den Minister durch Blumenwürfe. Das Deutschlandlied begleitete den Gauleiter einmündig. Dann eröffnete der stellvertretende Gauleiter Görlicher mit knappen Worten die Rundgebung und nun trat Dr. Goebbels an das Rednerpult. Bevor er aber zu Worte kam, gab es einen neuen Begeisterungsturm.

Zwei Stunden lang sprach der Minister. Er schloß in leidenschaftlichen Worten den Opfergang der nationalsozialistischen Bewegung. Er ließ die schon fast vergessene Zeit wieder auferstehen, da es noch mehr als sechs Millionen Arbeitslose in Deutschland gab, da die deutschen Bauern ihre Höfe gegen den eigenen Staat verteidigen mußten, und stellte dem die bisherigen gewaltigen Leistungen des nationalsozialistischen Aufbaues entgegen. Er sprach über das Winterhilfswerk, von den Leistungen des Wertes „Kraft durch Freude“, von dem Mitterwert, von der Tuberkulosebekämpfung und manchen anderen Leistungen des Nationalsozialismus, ohne dabei zu vergessen, daß ein Licht auch einen Schatten werfen muß. Immer wieder rief er die Massen zu tauschendem Beifall hin. Das edle, leidenschaftliche Bewusstsein zum deutschen Friedenswillen, das Dr. Goebbels ablegte, fand in der Versammlung einen ehrlichen und lauten Widerhall. Der Wahn, den armen Volksgenossen ein wirkliches Weihnachtsfest zu bereiten, fand offene und bereitwillige Herzen.

Mit dem Bewusstsein zu Deutschland und seinem Führer fand die Veranstaltung ein würdiges Ende.

Dr. Goebbels wandte sich einleitend gegen die ewigen „Romantiker der Erinnerung“, die hinter der Zeit herlaufen, sich garnicht in die Gegenwart hineinfinden können, im Gefühl eigener Unzulänglichkeit zu jeder tätigen Arbeit unfähig sind und sich über die Aufgaben der Gegenwart naiv mit dem Spruch hinwegtäuschen, daß doch „früher alles viel schöner“ gewesen wäre, die sich nur des „Guten der Vergangenheit“ erinnern und für das Leid und den nationalen Schmerz der vergangenen Zeit ein schlechtes Gedächtnis haben. Wie viel Opfer aber, so rief der Gauleiter aus, haben wir in jener so „guten alten“ Zeit bringen müssen! Es gilt, die Aufgaben der Zeit anzupacken, so wie sie sind, mit Eifer, Fleiß und Fähigkeit.

Wir haben Besseres zu tun, als immer Hurra zu schreien, denn auf die Dauer wird ein Volk davon nicht satt.

Vielleicht werden die Romantiker dann in zehn Jahren auch mit seligen Erinnerungen auch an die Aufgaben denken, die wir heute zu erfüllen haben.

Dr. Goebbels setzte darauf auseinander, daß eine Regierung, die die Absicht hat, Geschichte zu machen, auch den Mut haben muß, auf lange Sicht zu arbeiten und Unpopuläres zu tun. Denn unpopuläre Entschlüsse in der Gegenwart würden letzten Endes immer zum Segen der Völker in der Zukunft. Große Politik dünne immer nur mit Opfern gemacht werden. Hinaus kommt, daß die nationalsozialistische Regierung nicht in der Lage gewesen sei, sich ihr politisches Erbe auszuliefern. Sie habe vielmehr eine sehr üble Hinterlassenschaft überkommen müssen, zumal ihre Vorgänger gewillens und unwillens die Nation auf Kosten der nachfolgenden Generationen anzugreifen. Unsere Vorgänger, so betonte Dr. Goebbels, haben mit kräftigem Beistand das Vermögen der Nation vergrößert und haben für 20, 30 Milliarden Kredite ins Land genommen. Wir dagegen haben nicht einen Pfennig Schulden im Ausland gemacht (Währungsreform). Wohl aber mehrere Milliarden der Schulden unserer Vorgänger bereits wie-

der zurückgezahlt! Es mußte dem unmoralischen Treiben der Raubbauer ein Ende gemacht werden. Das ging allerdings nicht ohne unpopuläre Maßnahmen ab, und es bedingte Zeit. Denn Raubbau und Aufbaupolitik müssen zeitlich gesehen, in einem angemessenen Verhältnis zueinander stehen. Wenn wir durch die vergangene Politik schon die Reserven verloren hatten, so mußten wir den Mut haben, zunächst diese Reserven wieder aufzufüllen. Das erfordert harte Maßnahmen, die vielleicht hier und da auch Unschuldige treffen. Aber schließlich ist ja die Regierung vom ganzen Volk, nicht von einer einzelnen Schicht berufen worden. Sie war deshalb nur dem ganzen Volk verpflichtet, und sie mußte deshalb so vorgehen, wie sie es nach bestem Wissen und Gewissen für richtig hält.

Wir haben das Volk von vornherein nicht im geringsten über die schwere der Zeit im Unklaren gelassen und uns deswegen auch eine Zeit von vier Jahren ausgedehnt.

Dr. Goebbels setzte weiter auseinander, daß die von der nationalsozialistischen Regierung betriebene Politik eine wahre Volkspolitik gewesen ist, in deren Verlauf zunächst das Bauerntum als die Grundlage des Staates einer Sanierung entgegengeführt werden mußte

und danach als wichtigstes Problem der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in Angriff genommen wurde. Weiter mußten wir, wie er hervorhob, die Wirtschaft in den Dienst des Volkes stellen, ohne daß wir dabei, da uns ja die Not unter den Kägeln brannte, risikante Experimente machen konnten. So waren wir gezwungen, auch diese oder jene Maßnahme zurückzustellen, selbst wenn wir davon überzeugt waren, daß sie als Grundgesetz richtig ist. Denn an einem ungeordneten Volkstörper läßt sich oft auch eine solche verjüngende Maßnahme garnicht durchführen.

Dr. Goebbels erläuterte das an einer Reihe von Beispielen, deren letzte er in dem Grundgesetz zusammenzog: Wir mußten angesichts der Verhältnisse etwas tun, was im Augenblick schmerzliche Folgen hatte, weil es auf weite Sicht richtig war.

Es war z. B. selbstverständlich, daß infolge der unumgänglichen Sanierung des Bauerntums die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse erhöht werden mußten. Rohstoffknappheit mußte eintreten, weil wir vier Millionen Menschen wieder in den Arbeitsprozeß eingeleiteten. Dadurch stieg der Konsum und letzten Endes mußten wir deshalb auch mehr Rohstoffe (Fortsetzung auf der 2. Seite)

Gömbös unerwartet nach Wien gereist.

In Begleitung des Ackerbauministers.

Amtliche Begründung: Jagdeinladung Starhembergs.

DNB Budapest, 24. November.

Ministerpräsident Gömbös und Ackerbauminister Kallay haben sich überraschend mit dem Nachschneidung nach Wien begeben. Wie „Pesti Naplo“ meldet, sind Gömbös und Kallay einer Einladung Starhembergs zur Teilnahme an einer Jagd gefolgt, an der auch Schnuschnigg und einige andere Kabinettsmitglieder teilnehmen sollen. Gömbös und Kallay wollen am Montag, wieder nach Budapest zurückkehren.

Diese unerwartete Reise nach Wien hat angesichts der gegenwärtig gespannten internationalen Lage einiges Aufsehen erregt und wird in politischen Kreisen lebhaft erörtert. Die offizielle Begründung der Reise mit einer Jagdeinladung des Fürsten Starhemberg dürfte unter den gegenwärtigen Umständen kaum als genügend angesehen werden. Die Reise wird allgemein auf den Wunsch der Regierung zurückgeführt, mit der österreichischen Regierung in unmittelbare Beziehungen über die Lage einzutreten. Darüber hinaus wird aus der Teilnahme des Ackerbauministers Kallay an der Reise geschlossen, daß die erheblichen, bisher noch keineswegs behobenen wirtschaftspolitischen Schwierigkeiten zwischen Österreich und Ungarn jetzt endlich geklärt werden sollen. Die für Ungarn lebenswichtige Frage der Vorkriegszeit übernehmenden ungarischen Weizen- und Mehlkontingente konnte während der letzten Anwesenheit des österreichischen Handelsministers Stodinger in Budapest nicht gelöst

werden. Wie verlautet, soll die österreichische Regierung entgegen den wirtschaftlichen Bestimmungen des römischen Paktes von neuem umfangreiche Weizenankäufe in Argentinien und Frankreich getätigt haben. Man nimmt daher an, daß jetzt diese dringende Frage endlich zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung bereinigt werden soll.

Die in den letzten Abendstunden geplante Rundgebung des Parlaments zu den Aufschuldigungen der südslawischen Regierung ist zunächst auf Wunsch der Regierungspartei verschoben worden.

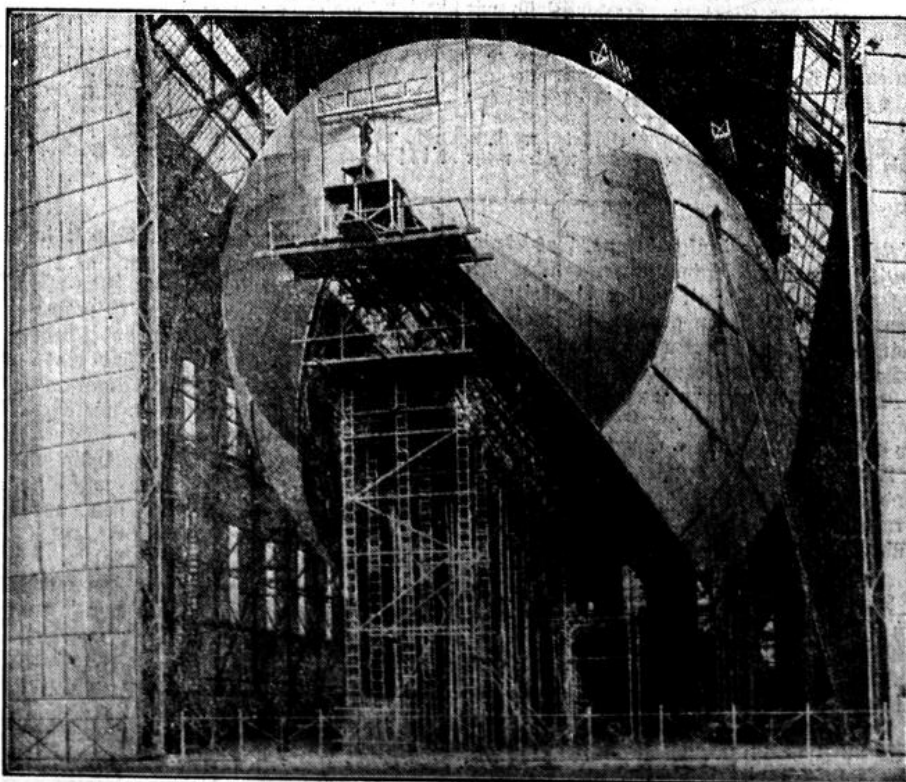
Hauptthema: Die südslawische Note.

Abfahrt zur Jagd.

DNB Wien, 24. November.

Ministerpräsident Gömbös und Ackerbauminister Kallay sind heute früh in Wien angekommen. Sie begaben sich sofort in das Bundeskanzleramt. Sie sahen sich sofort in das Bundeskanzleramt, wo sie mit Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Außenminister Berger-Waldeneck eine längere Unterredung hatten. Sodann fuhr sie in Begleitung des Vizekanzlers Starhemberg und des Handelsministers Stodinger in das oberste Reichsgebäude. Zu dieser Jagd, die wahrscheinlich drei Tage dauern wird, wird später auch Bundeskanzler Dr. Schuschnigg kommen und Gelegenheit zu einer Aussprache über die augenblicklich brennenden politischen Fragen nehmen. Wie verlautet, wird das politische Hauptgesprächsthema die südslawische Note und das Verhältnis der drei Mächte des Paktes von Rom zu Südslawien sein.

„LZ 129“ nähert sich der Vollendung.



Der Luftriesen wird bereits „angezogen“.

Nach den Plänen Dr. Edeners wird das neue deutsche Luftschiff „LZ 129“ schon im kommenden Jahre den Transatlantikdienst zwischen Deutschland und Nordamerika aufnehmen. Man sieht auf unserem Bild die großen Fortschritte, die bei dem Bau des Zeppelins in Friedrichshafen gemacht werden.

Die antiparlamentarische Bewegung in Frankreich.

Die Action française.

Von

H. Aug. Berning.

Das Kabinett Doumergue ist an dem Widerspruch der Radikalsozialisten gescheitert, die an dem parlamentarisch-demokratischen System nicht rütteln lassen wollten. Doumergue stand wie auch jetzt sein Nachfolger Flandin an der Spitze eines Kabinetts der nationalen Sammlung, dem alle wichtigen Gruppen mit Ausnahme der Rechts- und Linksextreme angehörten. Die Radikalsozialisten, die größte Partei in Frankreich, rechnen zwar zur ausgeprochenen Linken, sind aber keine sozialistisch-marxistische Partei. Sie vertreten das kleine Bürger- und Bauerntum, sind also weit davon entfernt, wie die Marxisten das private Eigentum anzugreifen. Die Radikalsozialisten sind demokratische Republikaner mit stark zentralistischen Neigungen. In ihrem Parteiprogramm fordern sie die Sozialisierung der Eisenbahnen, des Bergbaus, der Elektrizität und der Wasserkräfte; weiter gehen sie für Monopole ein. Ihr vermeintlicher Radikalismus ist stark nach rückwärts gerichtet; sie gehören von der Glorie der französischen Revolution und berauben sich an den verbliebenen revolutionären Phrasen, ohne selbst etwas Bezwingendes und Umstürzendes in sich zu tragen. Sie pflegen die Romantik der Revolution; ihr Ruhm ist ihr demokratisch-republikanischer Doktrinarismus. Weltanschaulich sind sie freisinnig und laizistisch eingestellt. Außenpolitisch untercheiden sie sich praktisch wenig von den nationalen Mittel- und Rechtsgruppen, in deren Fahrwasser sie schwimmen. Sie haben jede aggressive Wendung der französischen Außenpolitik mitgemacht und z. B. gegen die widerrechtliche Ruhrbesetzung nichts unternommen. Das Parteil zwischen den Radikalsozialisten und den marxistischen Sozialisten hat, so oft es auch erneuert wurde, nie lange vorgehalten, weil die Radikalsozialisten gegen die marxistische Agitation und für den nationalen Appell sich zu empfindlich zeigten. In Frankreich unterlag die demokratische Front anders als im Deutschland der Parteien stets dem Bewußtseinsdruck des nationalen Ganzen und dem internationalen Einfluß von rechts. Das ist dort überhaupt die charakteristische Situation, daß die sogenannte Rechte zahlenmäßig zwar im Parlament unterlegen ist, aber doch überwiegend dank ihrer gesellschaftlichen Einflüsse die öffentliche nationalpolitische Meinung bestimmt, und diesen Einflüssen hat die radikalsozialistische Partei bisher immer weitgehend nachgegeben. Verdrängung werden muß auch, daß in Frankreich die Parteien nur eine relative Rolle spielen; die politische Dynamik der Fraktionen steht stärker im Vordergrund des Interesses.

Der Sturz Doumergues hat schon in weiteren Kreisen die Kritik am parlamentarisch-demokratischen System hörbar werden lassen. Man darf nicht vergessen, daß Doumergue seiner Zeit gerufen wurde, um die durch die riesigen Finanzskandale erschütterte Autorität der Regierung wiederherzustellen. Doumergue war nicht gewillt, dem demagogischen Getriebe der Fraktionen weiter untätig zuzusehen. Er plante, dem Staatspräsidenten größere Befugnisse für die Auflösung der Kammern einzuräumen und die verantwortungslose Bewilligungsfreiheit der nach Populartät haschenden Abgeordneten dadurch zu hemmen, daß bei jeder neuen Ausgabe auch gleichzeitig für Deckung gesorgt werden solle. Diese Reformpläne bewegten sich in durchaus befriedigendem Rahmen und tasteten das herrschende Regime in keiner Weise ernstlich an. Doch litt es das Prestige der in geschwollenem republikanischen Pathos agitierenden Radikalsozialisten nicht, eine derartige Selbstkorrektur des mit den wachsenden Schwierigkeiten der Zeitentwicklung nicht mehr Schritt haltenden Systems vorzunehmen.

Frankreich befindet sich noch in einem Vorstadium parlamentarischer Verwilderungen, wie wir sie auch in Deutschland kennen gelernt haben. Doumergue hat durch seinen Sturz beim Volk an Sympathien nicht eingebüßt; die antiparlamentarische Bewegung im Lande hat durch dieses Intermezzo einen neuen Auftrieb erfahren, den wir in seiner Gesamtwirkung aber nicht allzusehr überschätzen dürfen. Die sogenannte Feuerkreuzzbewegung, die stark von Katholiken getragen wird, ist noch verhältnismäßig jungen Datums. Sie gewinnt erst langsam in dem Maße Raum, wie sich die kirchliche Beurteilung der Action française unter den Katholiken auszuwirken beginnt.

Die ursprüngliche antiparlamentarische Bewegung in Frankreich, die lange vor dem italienischen Faschismus ihre grundlegenden, antidemokratischen, antiparlamentarischen Ideologien entwickelt hat, ist die Action française, die auch die eigentliche Erbin des monarchistischen Nationalismus geworden ist. Ihr führender Kopf, dem sie ihre wichtigsten Ideen verdankt, ist Charles Maurras. Ausgangspunkt dieser nationalsozialistischen Gruppe war die ursprünglich republikanisch eingestellte „Viga des französischen Vaterlandes“, deren Gründer und Sekretär der Gymnasialprofessor Henry Baugois war. Dieser Viga gehörten auch die berühmten Dichter und Schriftsteller Remaire, Barres und Copé an, die sich durch das ungeistige Getriebe

Zur royalistischen Idee kam Maurras nicht aus konservativer, legitimistischer Tradition, sondern aus

Π αου Γου

Stadt Bocholt.

Sonntag, den 25. November 1934.

Steuerabteilung für eine Woche geschlossen.

a Wegen Fertigstellung der Steuerarten für 1935
Nächst die Steuerabteilung vom 26. November bis zum 1.
Dezember für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

Bekanntmachung der NSDAP.

Lauf Verlegung des Pg. Dr. Ley finden in den
nächsten Tagen auch im Kreise Vorken-Bocholt Er-
hebungen über die Gestaltung der Preise aller lebens-
notwendiger Güter statt. Die NSDAP im Verein mit
der PD sind mit der Durchführung dieser Anordnungen
beauftragt. Sämtliche Betriebsführer haben den von der
PD und NSDAP Beauftragten die Unterlagen auf
Büchse vorzulegen, die natürlich streng vertraulich
behandelt werden.
Der Kreisamtsleiter der NSDAP: Der Kreisleiter:
gez. Wohngen. gez. Pfeffer.

Ausbau des Anschlagwesens.

10 neue Anschlagstellen in Bocholt.

Der Werber der deutschen Wirtschaft, dem die ein-
heitliche und wirksame Gestaltung des gesamten Werbe-
wesens übertragen ist, hat in einer Verord-
nung vom 1. Juni 1934 auch das Anschlagwesen neu ge-
regelt. Nach dem vom Werber getroffenen Feststellun-
gen liegt die werbewirksame Streuung von Anschlag-
stellen vor, wenn auf je 1000 Einwohner eine Anschlag-
stelle entfällt. In Bocholt sind 25 Anschlagstellen vorhan-
den. Nach dem neuen Verteilungsschema müssen 10 wei-
tere Anschlagstellen errichtet werden. Die neuen Anschlag-
stellen werden in Kürze an folgenden Straßen und Plätzen
errichtet:

- | | |
|----------------------|------------------------|
| 1. Dingperloerstraße | Am Bredelhof |
| 2. Dingperloerstraße | Vor dem Haus Nr. 78 |
| 3. Windmühlengasse | |
| 4. Nordwall | Ecke Dietrichstraße |
| 5. Karolingerstraße | Ecke Lotharstraße |
| 6. Mühlenweg | Ecke Speerstraße |
| 7. Mühlenstraße | Ecke Schornhorststraße |
| 8. Mühlenstraße | Ecke Rengersstraße |
| 9. Hochfeldstraße | Ecke Tellingweg |
| 10. Schwanenstraße | Neben dem Hause Nr. 76 |

Der Hund als Verkehrshör.

§ Gekoren vortritt wurde auf der Werther
Straße ein Hund, der vor einem Personentransportwagen
herlief, von diesem erfaßt und zur Seite gegen einen
Radfahrer geschleudert. Der Radfahrer stürzte und zog
sich u. a. eine erhebliche Kopfverletzung zu. Auch der Hund
wurde verletzt und der Kraftwagen leicht beschädigt.

Glücksbringer der Winterhilfe.

Hufeisen und vierblättriges Kleeblatt sollen Glücks-
zeichen sein für den Winter, so will es das Sprichwort. Ob
zu Recht, ob zu Unrecht, wer möchte das entscheiden? Man
wünscht an der Wahrheit und hofft im Stillen doch, es
möchte sich erfüllen.

Das Winterhilfswort bringt seinen Gönnern und
Freunden ein Glückseligen, das sicher hält, was es ver-
spricht und allen Häusern Glück und Segen bringt: Die
Türplakette der Winterhilfe.

„Wohltun macht nicht arm.“ Wer hätte die Wahrheit
des Wortes nicht schon erfahren? Schau nur hinein in den
ganzen Himmel von Glück, der dir aus den Augen eines
Kindes entgegenstrahlt, das gerade einem Hilfsbedürftigen
eine Gabe schenkt! Geben ist selber denn Nehmen! —
Über den Rand der Erde, da wir im Trümmerschaum
des letzten Kanten Brot, die letzte Zigarette mit den Ra-
meraden teilen. Wir wurden nicht ärmer dabei, wir wur-
den reicher, weil wir wußten, daß engste Bande uns mit
den Mitkämpfern verbanden. Größerer Reichtum an Geld
und Gut ist das Bewußtsein treuer Pflichterfüllung, ist
das Gefühl der Geborgenheit in einer Gemeinschaft, in der
einer den anderen trägt und hilft. So gesehen gibt dir die
Türplakette mehr, als du der Winterhilfe opferst.

„Wohltun macht nicht arm.“ Der Wohlstand des ein-
zelnen Volksgenossen wird gesichert durch den Wohlstand
der ganzen Nation. Die Nation kann nicht blühen, so lange
noch zweieinhalb Millionen ihrer Kinder darben. Die
Plakette der Winterhilfe erinnert dich Tag und Nacht an

„Stoßtrupp 1917“.

Ein Frontfilm von ungeheurer Wucht im Capitol-Theater.

S Bocholt, 24. November.

Zurzeit wird im Capitol-Theater ein Frontfilm
von ungeheurer Wucht: „Stoßtrupp 1917“ aufgeführt.
Wir haben schon mehrere Kriegsfilme, aber keiner von
allen hat auf die Zuschauer eine Wirkung von solcher
Wucht wie dieser. Dieser Film ist hart im Ausdruck
und farg in den seelischen Mitteln, er ist nichts als
Wahrheit und will kein Spiel, keine Erholung und keine
Unterhaltung geben, er will ein ehrendes geschichtliches
Denkmal sein, das die Sprache spricht, die der Front-
soldat erfaßt; er will fühlen lassen, wie die Männer
wurden und handeln mußten, die aus dem Inferno der
Materialschlacht ein Leben mitbrachten, das sich in
den Kampf für eine verloren gegangene Heimat um-
münzen mußte. Dieser Film bringt Hirn und Seele zum
Erstarrten, wie ja auch die furchtbaren Kämpfe an der
Aisne, in Flandern und vor Cambrai, die wir im Film
miterleben, Hirn und Seele der Kämpfer schier in den
Wahnsinn trieben.

Dieser Film ist das Jenseits für die Herzen, die
Glocken des Friedens zum Schwingen und Klängen zu
bringen. Er läßt den Zuschauer den Nadeln heugen in
den Demut vor der Mächtigkeits- und Kraft und dem
Seldentum, das dieses Schicksal litt und litt. Der Zu-
schauer sieht keine Darsteller, er sieht nur Menschen,
Menschen in ihrem Schicksal und Menschen in ihrem
Mut. Und all das ist nicht nur künstlerisch und technisch,
sondern auch innerlich von einer Wahrheit, die einen

beim Schauen und Hören immer wieder vergessen läßt,
daß man gefallene Szenen vor sich hat. Man glaubt, den
Krieg selbst gefilmt zu sehen. Unerhörtes, dem Laien
einfach Unbegreifliches hat auch die Technik geleistet.
Wie es gelungen ist, das Schlachtfeld einer Material-
schlacht so nachzuschaffen mit allen seinen grauenhaften
auf die Sinne einwirkenden Einzelheiten, wie es gelungen
ist, den Angriff eines englischen Infanteriebataillons, der dann
mit einer geballten Ladung vernichtet wird, so unheim-
lich bedrückend zu gestalten, das ist über jedes Lob hin-
ausgehend.

Im Mittelpunkt der Handlung dieses Films steht
die Größe des Krieges, aber Drehbuchverfasser, Regi-
seur und Darsteller sind auch an seinen Abgründen nicht
blind vorübergegangen. Mit ungeheurer Nach-
druck wird es dem Zuschauer immer wieder und wieder
eingeschärft: Diese Qualen, wie sie schlimmer von
mittelalterlichen Bluträubern nicht erdacht werden konn-
ten, haben unsere Väter und Brüder für uns er-
duldet. Darin liegt neben seinem künstlerischen Wert
die große ethische Bedeutung dieses Filmwerkes.

Wollt wider, leidvoller Aufregung verläßt jeder
das Theater. Das also ist der Krieg! Jeder deutsche
Mann, aber auch jede deutsche Frau soll sich diesen
Film ansehen. Er ist ein Lehrfilm vom Kriegserlebnis,
denen, die mit blinden Sandgraben spielen, zur
Wachung, den Spielern zur Besinnung und den
Kriegsspielern zur Stärkung im Kampf um ihr Recht...

Wirtschaftsaufschwung durch Drucksachenwerbung.

Planmäßige Arbeitsbeschaffung für und durch das Druckgewerbe.

Schon auf der Schulbank haben wir gelernt, daß Gu-
tenberg der Erfinder der Buchdruckerkunst ist. Jeder weiß
auch, welche unermesslichen Werte sich in den Scheinbar to-
ten Drucklettern verbergen, die beim Lesen zu neuem, fröh-
lichem Leben erwecken. Aber nur wenige wissen, wie es
heute um das Buchdruckgewerbe bestellt ist. In früheren
Zeiten erstreckte sich das Arbeitsgebiet des Buchdruck-
gewerbes, wie sein Name sagt, vornehmlich auf die Herstellung
von Büchern. Im Laufe der Zeit sind ihm andere Auf-
gaben zugefallen. Hierzu gehören Drucksachen der verschie-
densten Art, wie sie von Industrie, Handwerk und Handel
gebraucht werden.

Während sich nun die meisten Zweige der deutschen
Wirtschaft in aufsteigender Linie befinden, geht es dem
Buchdruckgewerbe noch immer sehr schlecht. Ein deutliches
Zeichen hierfür ist die große Arbeitslosigkeit unter den
Buchdruckern. Es muß daher bei den weiteren Maßnah-
men zur Beschäftigung der Arbeitslosigkeit auch des Buch-
druckgewerbes gedacht werden. Damit wird diesem für
Volk und Staat wichtigen Gewerbe nicht nur selbst, son-
dern gleichzeitig auch der gesamten Wirtschaft geholfen.
Denn die Erzeugnisse des Druckgewerbes, vor allem seine
Reklamadrucksachen, sind der Motor, der alle Zweige der
Wirtschaft in Bewegung setzt und allen Berufsgruppen zu-
gute kommt. Jedes Geschäft, jede Behörde, ja, jeder Volks-
genosse, alle sollten sich überlegen, ob sie etwas drucken
lassen können. Sie unterstützen damit unser kulturell wich-

tiges Buchdruckgewerbe und tragen darüber hinaus we-
sentlich zur allgemeinen Geschäftsbelebung bei.

Die gesamte Geschäftswelt muß erkennen, daß der
Wirtschaftsaufschwung Hand in Hand gehen muß mit
einer intensiven Wirtschaftswerbung, und daß die
beste Wirtschaftswerbung immer noch die Drucksache
mit ihren unbegrenzten Möglichkeiten ist.

Um seiner Schwierigkeiten aus eigener Kraft Herr zu wer-
den, hat sich das Buchdruckgewerbe zu einer Notge-
meinschaft zusammengeschlossen, der fast 100 Prozent
des Gewerbes angehören. Die Notgemeinschaft wird nicht
nur von den Unternehmern, sondern auch von den Arbeit-
nehmern sowie von den Handwerks- und den Industrie-
und Handelskammern gefördert. Um eine fühlbare Mitbe-
rührung der Notlage des Buchdruckgewerbes und Beringe-
rung seiner Arbeitslosigkeit zu erreichen, ist es jedoch not-
wendig, daß bei allen Beschäftigten und in allen
Berufs- und Wirtschaftskreisen, bei denen
ein Bedarf an Drucksachen besteht, dieser durch be-
sonnigte Auftragserteilung gedeckt wird.

Eine solche planmäßige Arbeitsbeschaffung trägt dazu
bei, das große Ziel unseres deutschen Volkes, die Be-
seitigung der Arbeitslosigkeit, auch in demjenigen Be-
rufsstand zu erreichen, dessen Leistungen immer die
stärkste Werbung für den deutschen Qualitätsgedanken
darstellen.

Wenn es brennt...

Neugierige sind überflüssig.

p. Wenn die Feuerwehrtöne ertönen, dann erkun-
digen sich sofort viele Neugierige mit Hilfe ihres Fern-
sprechers bei der Polizeiwache nach der Ursache des
Alarms. Die mit der Bedienung des Alarmapparates,
der Alarmierungspfeifer usw. beschäftigten Polizeibeamten
sollen dann eingehend Auskunft geben, wo es brennt,
was brennt, welchen Schaden das Feuer bereits ange-
richtet hat usw. Die beiden Fernsprechanhänge der
Polizeiwache werden bei jedem Alarm regelmäßig län-
gere Zeit nur zur Erledigung dieser Anfragen in An-
spruch genommen. Es ist schon vorgekommen, daß kurz
nach dem Alarm Teilnehmer, die die polizeiliche
Schnellhilfe alarmieren oder den Krankenwagen an-
fordern wollten oder dergl., keinen Anschluß bekamen,
weil die beiden Anschlüsse durch die Anfragen der Neu-

Herbst!

Kühler nun die Lüfte wehn,
Sommer ist verglommen.
Blümlein mühen all vergehn;
Denn der Herbst ist kommen.

Milde schon von jedem Baum
Bunte Blätter fallen.
An dem stillen Waldesraum
Weißt Nebel wallen.

Still ist's worden nun im Wald,
Bäuslein leise rinnen.
Lebtes Lieb im Raum verhaßt,
Wäuslein flog von hinnen.

Flütern geht durch die Natur:
Seht, wie alles flüchtig.
Leben ist ein Traum doch nur,
Ach, und gar so nichtig.

Doch einst wird es wieder Licht,
Schlummertrunk'ne Erde,
Wenn der Lenz verheißend spricht,
Süßes Wort: „Es werde!“

R. T.

gierigen befehl waren. Die Polizeibeamten sind ange-
wiesen worden, bei Alarmierungen der Feuerwehr auf
fernständliche Anfragen Neugieriger keine Auskunft zu
erteilen. Für Fahrzeuge der Feuerwehr, die sich durch
besondere Zeichen kenntlich machen, ist schon bei ihrer
Annäherung freie Bahn zu machen.

Nicht der neugierige Radfahrer oder Fußgänger
muß zuerst an der Brandstelle sein, sondern die
Feuerwehr! Die Fahrbahn der Anfahrtsstraßen und
die Umgebung der Brandstelle sind daher für die
Feuerwehr freizuhalten!

Jeder, der den Ausbruch eines Schadenfeuers, das er
selbst nicht zu löschen vermag, bemerkt, ist verpflichtet,
unverzüglich der nächsten Polizei- oder Feuerwehrstelle
davon Mitteilung zu machen. — Personen, die dieser
Pflicht vorzüglich nicht nachkommen, werden mit Geld-
strafe bis zu 150 M. bestraft. Bei Forts. Heide, Wielen-
und Moorbränden sind neben den Feuerwehren alle
geeigneten Personen unaufgefordert zur Hilfe-
leistung verpflichtet.

Zeitschriftenchau.

„Die Kunst.“ Monatschrift für Malerei, Plastik und
Wohltut. 64 Seiten mit 74 Bildern. Preis des
Heftes 2,50 RM., vierteljährlich 8 Heft 7.— RM.
Das neue, wieder sehr reichhaltige Novemberheft
der „Kunst“ (Verlag: R. Brudmann u. G. München)
bringt eine sehr interessante, vergleichende Abhand-
lung von Ulrich Schifffel über Robin und Hilbe-
brand mit vielen Bildbeispielen ihrer Werke; ferner
recht zeitgemäße und interessante Aufsätze über Erich
Heddel, „Christliche Kunst“ (unter Bezugnahme auf die zweite
Internationale Ausstellung christlicher Kunst in Rom),
Hermann Gröb, Fritz Gussmann u. a. m. — Aus dem
Bereich der Wohltut sind die reizenden Neuheiten
für Tafelschmuck der Württembergischen Metallwaren-
fabriken Geislingen hervorzuheben. Ebenso werden die
Einfamilienhäuser und der reichhaltige Artikel „Der
Kleingarten“, ferner die Innenräume aus der Würt-
tembergischen Kammerschule bei allen Freunden moderner
Wohltut größte Beachtung finden. Schmuckgegen-
stände aus Bernstein und Silber, insbesondere Ketten
und Kassetten, werden auch den Besitz der Dame für
diese prächtige Zeitschrift hervorgerufen. Man lese „Die
Kunst“ nie ohne Berücksichtigung und nie ohne einen
wahrhaft künstlerischen Genuß gehabt zu haben, aus
der Hand.

Schluß des redaktionellen Teils.

Tagesanzeiger

Versammlungen, Vereine, Veranstaltungen.

Bocholt 10. November 1934

NSDAP, G. S. G.

Die beiden Reichsbetriebsgruppen 17 und 18 —
Handel und Handwerk — werden gebeten, an der Rund-
gebung der Deutschen Arbeitsfront am Dienstag, dem
27. November, im „Großen Saal“, geschlossen teil-
zunehmen. Eröffnen ist 8 Uhr. (9025)

NSDAP-Kreisamtsleiter.
Kath. Arbeiterinnenverein und weibliche Werkungen.
Abends 6 1/2 Uhr ist Vortrag, anschließend Licht-
bildervorführung der Kriegsgräber. (9037)

Schillers Leed van de Klocke.

In't Bokelse öwverfart van ne Bokelsen Junge.

Amsteltich der 175. Wiederkehr des Geburts-
jahres Friedrich von Schillers veröffentlichten wir
nachfolgend sein „Leed van de Klocke“, von einem
Bocholter in Bocholter Platt überfart. Die
„Uebersetzung“ wird den Freunden der heimat-
lichen Mundart gewiß willkommen sein.
(Fortsetzung)

Un den Baas lid tehrden rund,
Sicht de Moor un de freggelen Wagen,
Sine Koh, un de Buggen gelund,
Up et feld sine Botwasse gröjen,
Un de Ariten un Bohnen an't blöjen,
Un den Solber Sped, Köffel un Schinken,
In de Kalle de Dohlers an't blinken;
Seel vergnügt segg he door:
„It is doch, Zamborn, waohr,
Klümme in Rokelt kann
Teagen min Glöde an!“

Doch so puchend müg neet spraken,
Nojt up Duer van't Glöde riken,
It geht aow moor te gau wär miß.
No, halsch jagt an te geeten,
Noj verferet is den Brä;
Doch bevd'r g't drut laot sjeeten,
Segg noch ens ne frommen Spröde:
Maakt et Tappagat seg!

Leemen fät hao by!
Dampend schött et weg un fufend
Stori et in de Form noch brüend.
Wat is alles no neet maakt met füt!
Hier wörd edrukt, ewänt wörd gühr,
De Stüd' farnet, edrukt heel fin
Un appriet met d' Dampmaichin.
No, it is miferes hooft te ged,
Dat, wat de Straaten helder mäd,
So day der läfen könt in'n Boof,
Et Gas, van't füt is't moor den Raof.
Doch was füt neet neemt in ahte,
Was met finken wäit löp!
Kann't gedödn, dat in de Klocke
Un aow Good in Wije föt!

Für un Water föt met Maakte
Wöft te maken d' heele Welt.

Van den Hemmel
Klüm den Sägen,
Föft den Kagen:
Van den Hemmel dundert 't jaat
Kraak up kraak.
För n, bo't te buten juft?
Bo et brüet?
Seht, bo gäht
Ja't door gühr!
Göw moor, dat klüm funder föht
Van en füt.

Menschen staot
Up de Straot
Kieft, et Dä is all an't brannen,
't füt flogge hooft de Bannen,
Un geen Menne kann et bannen.
Seht, den Gämwe is an't wanken,
Falten bräkt un dide Planten,
Fenker kraakt un nize Dören,
Alle Muren blint vull Schören.
Under Vatten
Krupt de Ratten.

Alles is an't skrajen, fopen,
Hölpe halen, Hölpe ropen:
Un de Speute neet völl later
Klüm met Water.
Fört, et giert moor so met Eulen,
Dör de Rükke geht et brüen,
't Water schütt as by de Schluen.
Füllend wiert un waft den Wind,
Stort de Mier um dan't Gebind;
Nix mehr löd dör um bewahren,
Göft de Flammen in malaren;
Up den Solber 't füt un Stroh
Dampst un glojt un brennt moor so,
As of ferts de Welt te Ende
Seel vergeht!

Stille steht
No den Baas un füt met Armen,
Dat im nix mehr hölp fin Armen,
Dat he naat no is im't Rende.
Aebraunt is de Schüre,
Un et füs is funder Würe.
Waar vör dülpen Tuffelkufen
Kiegt no Allen,
Brengt du nachts met öhre Mufen
't Grusen an.

Noch ens föft up de Prüllen,
De an't fülllen,
't Döge traubend met Gewalt,
Dann föht he schietel up te klagen
Bo völle im et füt oof namme,
He föht de Moor un sine Blagen
Noch alle met gesunde Wagen
Un freut it öwver sinen Stamm.
In de Ard is't upenommen,
Glödig is de Form elüft;
Soll't oof moj herut wall kommen,
So daw wy neet blint elüft?
Dann't neet glödig gang?
't Form in Glöde sprung?
Kraak böy van't Glöde besoppen,
Wann n nix mehr hebbt te hopen.
Up't Land ströy wy vull Weft de fahren,
Grawt, fajt un fett in frommen Sinn
Met unse Hart dree Kröfe drin,
In Hopponng, daw wy heele Raohren
Micheel der afhalt as Gewinn.

Kao'n Kerkhoff drög wy up de Baohre
De uns in't Läden leef un düht,
Un glöwt, daw wy naa een'ge Jaohre.
Se föht wärlch föt door gühr.

Bo et grummelt
In de Öhr'n,
Jao, et hummelt
Up den Toorn.
In dree Klüffen lödt de Raoberside,
't Rerf miltien en Menne fchwad un mö.
Oh et is verliet en Wäiten,
't is verliet oof en jung Fräufen,
De den Mann no löft beflagen,
Dat unnöfjel noch de Blagen:

Dat se klein blint un verwennt,
Nir as äten, drinken kenn:
Un, bo leef se je oof hadd,
Miltid gungen duff van Gatt.
Armen Drifts, wat magst daou seggen:
Daor no dood Marikaathrin?
Geene andre klüm verteggen,
Geene is so good, so fin.

Un wißt du noch ens wär trauen,
Bo fölt't dann de Blagen gaoh?
Up ne Stefmoor löh neet bauen,
Se döt nir as fchöln un kläoun.
Bis fit afelöht de Klocke,
Laot moor alles kille haoh:
Ate elf ne gooden Brode,
Kemme elf ne düligen Traon!

Kann se fowend lödt,
Leu den Knecht dann lödt
Van de Arbeit afstagen;
Baale fönt nojt Schuffid malen.
Gärn beßst de Härn de freggeln,
Kepers föst an d' Roen Rante,
Klüm ne Tüblang daor an't feggen,
Däst ternaoh in't füs de Rante.
Faat' of tredit se
Kao et füs, moor alle Schütters
Gaoh't hen fähren,
De Studenten turnen fähren.
Junges lödt
Sunder Beußen
An't tummelen,
Oj an't fpringen,
Stang' upklimmen;
Fry un blö
Is hier by malaren d' heele
Schütters.

Bull van Schweet in öhr Gefichte
Krudt de andren Gref un Knollen;
Up de Kade drüdt de Klöte,
Doch se fönt te füs et follen,
Gaoh't met möe Ledde
Alle dann naa Ledde.
Maor gen ornitil Wenß' is bange,
Dör de Kakt:
Geene Gauder löpp hier lange,
Unfen Tutmann brögg um naa de Wakt.
(Schluß folgt.)

Aus der Umgegend.

Amt Pledern-Werth.

Hemden

Lehrer Winkel zu Grabe getragen.

8 Gestern morgen wurde der langjährige Lehrer unserer Gemeinde Hermann Winkel, der die letzten Jahre seines Lebens seinen Wohnsitz in Bocholt hatte und am ersten Jahrestage seiner goldenen Hochzeit aus dieser Zeitlichkeit abgerufen wurde, zu Grabe getragen. Vor dem Sarg gingen die Schulkinder aus Hemden mit ihren Lehrpersonen, und dahinter schritten die Verwandten und überaus zahlreich die ehemaligen Schüler des Verstorbenen, die ihres alten Lehrers noch gelegentlich seiner goldenen Hochzeit in so sinniger Weise gedacht hatten, dann seine Amtsbrüder, Vertreter der Behörden, verschiedene Geistliche usw. Die harte Beteiligung an der Beerdigung war ein Beweis der Liebe und Dankbarkeit, die die Schüler und die ganze Gemeinde ihrem ehemaligen Lehrer gegenüber hegten. Möge er ruhen im Frieden.

Lehrer Winkel hat, wie wir bereits mitteilten, fast 40 Jahre lang in Hemden eine segensreiche erzieherische Tätigkeit entfaltet. Damals besuchten noch fast sämtliche Kinder aus S t e n e r n und viele Kinder aus Holtwick die Schule in Hemden, so daß Lehrer Winkel jährlich etwa 150 Kinder zu unterweisen und zu erziehen hatte. Ganze Familien, Großeltern, Eltern und Kinder, aus Hemden und den Nachbarorten haben zu seinen Füßen gesessen, die heute noch mit Hochachtung von ihrem Erzieher sprechen, dem sie so vieles für sich und die Familie zu verdanken haben. Neben seiner Volksschularbeit hat sich der Verstorbenen noch auf vielen anderen Gebieten Verdienste für das Wohl der Gemeinde Hemden und der Nachbargemeinden erworben. Wir erwähnten schon, daß er von 1901 bis 1918 die ländliche Fortbildungsschule leitete, daß er von 1905 bis 1918 Obstaatsrat für fast sämtliche Gemeinden des Amtes Pledern-Werth und von 1910 bis 1923 Rentamt der Hemdener Spar- und Darlehenskasse war. Viele Verdienste erwarb er sich weiter um die Kultivierung der Gemarkung in Hemden und tat sich besonders auch auf dem Gebiet der Heimatkunde hervor. So konnte er z. B. durch wertvolle Urkunden der Wissenschaft unschätzbare Dienste erweisen. Erwähnt sei

noch, daß die Verdienste des Verstorbenen auch behördlich durch Verleihung des Hausordens der Hohenzollern und des Kreuzes für den Kriegsdienst in Anerkennung fanden.

Holtwick

Ein neuer Meister. Der Schreiner Wenzel T e p p e befindet sich vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer in Münster seine Meisterprüfung im Schreinerhandwerk. Herzlichen Glückwunsch.

Stadt Anholt.

v. Aus der Geflügelzucht. Auf der westfälischen Leistungsprüfung für Hühner der anerkannten Zuchtgebiete, die vom 15. Oktober 1933 bis Ende September 1934 abgehalten wurde, konnte der Geflügelhof Karl W e s s i n g e r wiederum einen schönen Erfolg verzeichnen. Der Stamm landete von 47 beteiligten Stämmen in Stadt Anholt auf 5. Stelle. Es wurde in 11 1/2 Monaten eine Durchschnittsleistung erreicht von 247,2 Eier je Henne ohne Beleuchtung und Treibfutter. — Die einzelnen Tiere legten 229, 242, 250, 253, 262 Eier. Im Jahre vorher wurde die 4. Stelle erreicht, mit 242 Eiern je Tier. Man sieht, daß es sich um gute, auf Leistung durchgezüchtete Tiere handelt. Wenn man bedenkt, daß in Deutschland im Durchschnitt 90 Eier je Huhn erreicht werden, so sieht man, daß in diesem Punkte noch viel Arbeit zu leisten ist und geleistet werden kann, um uns vom Ausland unabhängig zu machen.

v. Versteigerung von Herdbuchhähnen. Am Sonntag, dem 18. November, wurde die Versteigerung von Herdbuchhähnen des Reichsherbuchbuchs, Abteilung Westfalen, abgehalten. Ein Zuchthahn, Sohn von dem besten Vererber in der westfälischen Geflügelzucht, gelangte zum Preise von 61 M. in den Besitz unseres Anholter Geflügelhofes Karl W e s s i n g e r.

Aus Rhede.

Preischießen für das Winterhilfswerk.

f. Am heutigen Sonntag findet das Preischießen für das Winterhilfswerk seinen Abschluß. Es werden wieder zwei wertvolle Tagespreise ausgeschossen und

zwar zwei schöne Hahnen. Schluß des Preischießens ist in beiden Lokalen um 20 Uhr. Anschließend wird im Lokale Heinrichs ein neuer Tagespreis ausgeschossen. Schluß 24 Uhr. Anschließend findet das Stachschießen statt. Die Tagespreise sind im Schaufenster neben der Metzgerei Brinhaus ausgestellt. An alle Schützen ergoht der Ruf, sich am Preischießen zu beteiligen und dadurch die Bestrebungen des Winterhilfswerks zu unterstützen.

f. Ein Jubilar der Arbeit. Am heutigen Tage kann der Weber Bernhard K u h l e (Kirchstraße) auf eine 40-jährige Tätigkeit bei der Firma Gebrüder E s s i n g zurückblicken. Eine so lange Dienstzeit bei ein und demselben Arbeitgeber ehrt sowohl den Arbeitnehmer wie den Arbeitgeber.

Vom Niederrhein.

Coikum

g. Gesangsverein „Cäcilia“. Am Donnerstag beging der Verein wie alljährlich sein Namensfest. Nachdem am Morgen in der kath. Kirche ein Hochamt für die Lebenden und Verstorbenen Mitglieder und Ehrenmitglieder gehalten worden war, fand am Abend im Lokale des B a g eine gemütliche Zusammenkunft statt, welche mit einem Festessen verbunden war. Frohe Lieder und lustige Vorträge gestalteten den Abend recht harmonisch.

Empel

R. Bahnhofs-Inspektor Arnshoff scheidet. Der langjährige Leiter des hiesigen Bahnhofs, Inspektor Arnshoff, scheidet sich an sein geliebtes Empel zu verabschieden. Zum 1. oder 15. Dezember wird er nach Mülheim-Sturum übersiedeln, um den dortigen Bahnhof zu leiten. Alle Gemeindeglieder, besonders aber die Verkehrstreibenden, die fast täglich mit dem Bahnhof zu tun hatten, werden sein Scheiden auf das ärgste bedauern, war er doch durch sein vorwurfsfreies Wesen und seine Leutseligkeit bei allen Gängen der Reichsbahn besonders beliebt. Auch das Reichsbahnpersonal wird seinen gerechten Vorgesetzten nur ungern scheiden sehen.

Millingen

R. Der Bund der Kinderreichen hat in letzter Zeit eine große Steigerung seiner Mitgliederzahl erfahren. Im Saale Albers fand eine Versammlung statt. Den Müttern wurde kostenloses Kaffee und Kuchen gereicht. Der Landesleiter Kreul hielt einen längeren befallig aufgenommenen Vortrag. Mehrere Kinder trugen Gedichte vor

und manches gemeinsame Lied ließ die rechte Feierstimmung aufkommen.

R. Die Brandstiftung hatte eine Versammlung. Es wurde beschlossen, die Organisation der Nachbarnhilfe befestigen zu lassen. Als Erasmänner wurden A. Baumann und J. Pieper in die Schadenregulierungskommission gewählt. Das Geschäftsjahr beginnt von nun an mit dem Kalenderjahr. Neuaufnahmen können noch bis Ende Dezember erfolgen.

Emmerich

R. Silbernes Pfarrer-Jubiläum. Die St. Abdegundis-Gemeinde feiert am Sonntag die Erinnerung an den Tag, an dem ihr Pfarrer, Ehrenbürger Franz S p r i n g e n, als Pfarrer in St. Matthäus in Berlin eingeführt wurde. Von 1909 bis 1919 wirkte er daselbst und erbaute unter schwerwiegenden Verhältnissen die St. Norbertkirche und das St. Norbert-Krankenhaus. Vor genau 15 Jahren wurde er von seinem Tätigkeitsfeld in der Reichshauptstadt abgerufen und es wurde ihm die Leitung der großen Pfarrei St. Abdegundis übertragen. Sein Wirken hier in Emmerich ist gekennzeichnet durch den Erwerb des Vereinshauses, die Einrichtung des St. Agneshauses als Hauswirtschafts- und Handarbeitschule, des St. Violethaus und des St. Vinzenzhauses für die Bahnhofsmission und die Männerfürsorge, des Kindergartens am Leegmeer und des Jugendheims, den Neubau des Willibrodus-Krankenhaus und des katholischen Jugendheims, und nicht zuletzt durch den Bau der Liebfrauenkirche in Speelberg. Die St. Abdegundis-Gemeinde wird ihren tatlosen schaffenden Seelsorger, dem sie in den 15 Jahren seiner heiligen Tätigkeit so unendlich viel zu verdanken hat, am Sonntag in besonders feierlicher Weise zu seinem Pfarrer-Jubiläum

Märkte.

Bocholter Marktbericht.

Aufgebaut waren: Gemüßstände 67, Fleischstände 6, Kartoffelstände 3, Käsestände 4, Butterstände 15, Eierstände 34, Fischstände 8, Geflügelstände 2. Preise: Kartoffeln Ztr. 3.60, Rotkohl Pfd. 0.08, Weißkohl Pfd. 0.06, Wirsing Pfd. 0.08, Blumenkohl St. 0.35—0.40, Apfel Pfd. 0.15—0.20, Birnen Pfd. 0.20—0.25, Weintrauben Pfd. 0.15—0.20, Bananen Pfd. 0.35, Zitronen St. 0.07 bis 0.10, Zwiebeln Pfd. 0.15, Tomaten Pfd. 0.25, Sellerie St. 0.10—0.15, Spinat Pfd. 0.15, Möhren Pfd. 0.07—0.08, Salat St. 0.08—0.10, Butter Pfd. 1.35—1.55, Rindfleisch Pfd. 0.60—0.70, Schweinefleisch Pfd. 0.90—1.00, Fische Pfd. 0.30—0.50, Käse Pfd. 0.85—1.00, Geflügel Pfd. 0.70 bis 0.75, Eier St. 0.11—0.14.



Ein teures Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.

Der Herr über Leben und Tod nahm Freitag nachm. 4.30 Uhr unsern lieben, unvergesslichen Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herrn Bernhard Bußkamp

zu sich in die Ewigkeit. Er starb nach langer, schwerer Krankheit, die er mit großer Geduld ertrug, wohl vorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 76. Lebensjahre.

Um ein frommes Gebet bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Bocholt, den 25. November 1934.

Das hl. Seelenamt findet statt am Dienstag morgen 8.15 Uhr in der St. Josefikirche, danach die Beerdigung von der Kirche aus, wozu freundlich eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so wolle man diese als solche betrachten.

Dienstag, d. 27. November 1934, abends 8 1/2 Uhr im Schützenhausaale:

Solisten-Abend.

Ausführende: Hanny Laumann, Bocholt (Sopran), Karl Kettler, Köln (Klavier). Begleitung: Dr. Anton Schaefer, Köln. Klavier-Werke von Bach, Beethoven, Strauss und Schubert. Lieder von Reger, Brahms, Schubert, Bunk und Kettler. (90286)

Eintritt RM. 1.— (einschl. Programm), Schüler RM. 0.60 Vorverkauf bei J. Rindlbacher, Temming & Heilborn.

Der Konzertflügel „J. Bach“ ist von der Firma J. Rindlbacher freundlich zur Verfügung gestellt.

Restaurant und Café Kaiseredk

das Haus der Qualität m. etg. Konditorei

Heute (Sonntag)

Unterhaltungsmusik

11 1/2 Uhr Frühschoppenkonzert.

Das gute Domherrenbier.

Im Restaurant Café und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Im Handelsregister Bkt. A Nr. 493 ist am 23. 11. 1934 die Firma **Heinrich W. Hoff, Bocholt** und als deren Inhaber der Kaufmann Heinrich Hoff in Bocholt eingetragen. (90346)

Amtsgericht Bocholt.

Sonntagsdienst für Ärzte u. Apotheken

am Sonntag, dem 25. November:

in Bocholt: Dr. Deding, Dr. Dähling, S. A. Dr. Jarwid.

Wömen-Apothete.

In Rhede: Dr. Köhling.

Studienassessor erteilt

Nachhilfe

in Mathem. und Französi

Nordallee 34. (1779)

Ein guterhalt

Tiefbauherd

büßig zu verkaufen (9026)

Herrn. Buchmann

Ringenberg.

Ge rauchte

hobelbant

zu kaufen gef

lustigst beim

Volksblatt.

Heimarbeiter

Berl. Vitalis

Rindchen 13.

I Sie

hilft in allen Fällen

rasch und b. l.

suchen, tauschen

und verkaufen, in

Heifer, die kleine

Anzeige!

Zimmer

In bester Wohn-

lage und guten

Sauere feeres

Trauerdrucksachen in kürzester Zeit J. & A. Temmin

INSULITE

die Holzlasen-Isolier-Bauplatte.

Schutz gegen Kälte und Feuchtigkeit.

Druckschriften, Angebot und technische Beratung von der Alleinverkäuferin

Bocholter Nobelwerk

Lohscheller & Co.

Porzellanhaus

NIENTIMP

Osterstrasse 24

In hübschen, preiswerten

Tafel- u. Kaffeearbeiten

zeige ich Ihnen eine Aus-

wahl, die Sie in Erstaunen

setzen wird.

Geschenkartikel in allen

Preislagen.

Stehlampen

sowie Schirme für Speise-

zimmerlampen,

Wohnzimmerlampen

in ant. Craquele mit und ohne

Handmalerei

ständig vorrätig (90386)

Elektro- u. Radiohaus Becher

BOCHOLT

Horst-Wesse Platz 6 Ruf 2143

WINTERHILFswerk

Kleider flicken.

Kleider waschen.

Kleider spenden

heißt Elend bernden

Arbeitsbeschaffungslose

1500 000 RM. Gewinne.

Preis nur 1 RM. (Doppellos 2 RM.)

Zu haben

Volksblatt-Geschäftsstelle

Reicht dem Handwerk die Hand!

Alle Arten Pferdgeschirre,

Polstermöbel und Matratzen.

Auto-Innenausstattung

Schönbe. lge in einfacher und

besserer Ausführung. Auto-

Auflagebesch. Cabriolet-

Verdecke, Lastwagen-Verd. u.

alle Reparatur. Sämtl. Arbeiten

unter Garantie gut u. preisw.

Jo. Proske, Sattler u. Polster-

meister Sachsenstr. 30.

Der Metzger

Empfehle meine stets frischen

Fleisch- und Wurstwaren

sowie 11. Aufschnitt

Hubert Imping

Dinxperloer Str. 28 Tel. 2330

Der Friseur

Eine gute, saubere und

preiswerte Bedienung

finden Sie im

Damen- u. Herren-Frisier-Salon

Rudolf Schür

Bocholt i. W. Osterstr. 36.

Moderne Bubikopf-pflege.

Spezialität: Haarfarben und

Beichen. — Dauerwellen 4 Mk.

Drucksachen

für Handel u. Gewerbe

liefert schnellstens u.

in bester Ausführung

J. & A. Temming

Realschulstraße 14

Der Polsterer

Sessel Sofas Couches

Schlaraffen-Auflagen usw. lief.

in bekannt guter Qualität,

ebenso alle Art Oraschirre u.

Reitensillen zu bill. Preisen

Heinr. Feldhaar, Sattler

und Polstermeister, Nobelstr. 27.

Zeno-Zeitung insgesamt: 40957

enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Nachrichtenblatt für die Kreise Beckum und Lüd-

hausen, Aalen: 6125. — Allgemeine Zeitung für die Kreise Coesfeld und Ahaus (Hil-

desheim): 3721. — Borkener Zeitung, Borkener Anzeiger, Stadtholter Volksblatt, Coes-

feld: 3721. — Borkener Zeitung, Borkener Anzeiger, Stadtholter Volksblatt, Coes-

feld: 3721. — Borkener Zeitung, Borkener Anzeiger, Stadtholter Volksblatt, Coes-

feld: 3721. — Borkener Zeitung, Borkener Anzeiger, Stadtholter Volksblatt, Coes-

feld: 3721. — Borkener Zeitung, Borkener Anzeiger, Stadtholter Volksblatt, Coes-

feld: 3721. — Borkener Zeitung, Borkener Anzeiger, Stadtholter Volksblatt, Coes-